

hat dieses Projekt die Erhaltung und den Schutz der Gegend als einzigartiges kulturelles und natürliches Erbe zum Ziel. Die lokale Bevölkerung kann auch durch ihre direkte Teilnahme an der Planung, der Implementierung und des Managements des Projekts einen ökonomischen und nachhaltigen Nutzen aus dieser Initiative ziehen. Dieses Ökopjekt zeigt, dass Tourismus auch auf eine alternative und angepasste Weise zu harten Devisen führen kann, Armut nachhaltig reduzieren kann und die Schönheit des Landes und seiner Menschen erhalten lässt.

Genau dann, wenn die Kultur geschätzt wird, die Eigenheiten der Kultur respektiert werden, genau dann bleibt der Sonnenuntergang am Mekong ein unvergessliches Erlebnis, der Besuch des Wat Xieng Thong in Luang Prabang ein unbedingtes Muss und der Austausch mit der einheimischen Bevölkerung eine wunderschöne Erinnerung.

Literatur

- Boyes, J., *Tiger-Men and Tofu Dolls: Tribal Spirits in Northern Thailand*, Silkworm Books, Chiang Mai, 1997.
- Phongpaichit, P. et al., *Guns Girls Gambling Ganja: Thailand's illegal economy and public policy*, Silkworm Books, Chiang Mai, 1998.
- Gunn, G.C., *Theravadins, Colonialists and Commissars in Laos*, White Lotus Press, Bangkok, 1998.
- Stuart-Fox, M., *Buddhist Kingdom Marxist State: The Making of Modern Laos*, White Lotus Press, Bangkok, 1996.
- Kampe, K. et al. (eds.), *Development or Domestication? Indigenous Peoples of Southeast Asia*, Silkworm Books, Chiang Mai, 1997.
- Bickersteth, J. et al., *Laos Handbook*, Footprint Handbooks, Bath, 1997.
- Schultze, M., *Laos Handbuch*, Reise Know How, Bielefeld, 1997.

Falang Alarm — Die Nachhaltigkeit der Reiseführer

von Lorenz Matzat

Die Laoten sehen mehr und mehr Touristen ins Land kommen. Das für das »Visit Laos Year 1999-2000« erklärte Ziel von einer Million Ankünfte wurde zwar nicht erreicht, aber die Hürde dürfte in absehbarer Zeit genommen werden. Denn immer noch hat Laos den Ruf, ein fast unentdecktes Land zu sein. Diesen Ruf nähren Reiseveranstalter, Reisemagazine, Reiseführer und nicht zuletzt das Internet.

So würde kein Massentourismus in Laos den Blick auf die Bewohner und die Landschaft verstellen. Keine Hektik, wie im angrenzenden Thailand und Vietnam, keine Kriminalität würde den Urlaub verderben. Hier könne mensch noch einen ungerodeten Teil des Tourismus-Dschungels betreten: Ein Stück authentisches Asien mit orange gekleideten Mönchen, buddhistischen Tempeln, alten französischen Kolonialgebäuden, wilden Landschaften und exotischen Bergvölkern. Die Stimmung im Land gilt als »laid back«, die Einwohner werden als freundlich und zurückhaltend beschrieben. Das Wort *Falang* — Ausländer —, rufen in den Städten mittlerweile schon kleine Kinder bei Anblick einer weißen Person, doch in abgelegeneren Regionen kann der Anblick eines Urlaubers immer noch offene Münder hervorrufen.

Tourismus in Zahlen

Die *National Tourism Authority* der Demokratischen Volksrepublik Laos gibt jedes Jahr einen statistischen Bericht heraus. Die Ausgabe aus dem Jahr 2000 lässt den rasanten Aufstieg des Tourismussektors zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor im Land nachvollziehen. Die Erleichterungen der Einreisebedingungen seit 1995 und die Inbetriebnahme der Brücke über den Mekong nahe der Hauptstadt Vientiane trugen wesentlich zum Boom bei. Kamen 1990 ganze 38.000 Touristen ins Land waren es im Jahr 2000 schon fast 740.000 (Thailand: 9.9 Mil.). Über Dreiviertel davon machten Besucher aus dem asiatischen Raum aus. Die benachbarten Thailänder liegen mit 440.000 Ankünften unangefochten auf Platz eins; sie kommen aber fast

ausschließlich zu einem Tagesbesuch über den Mekong.

Den Großteil der dringend benötigten Devisen bringen Reisende aus den Industrieländern herbei. Im Jahr 2000 kamen aus Nordamerika, Europa, Japan und Australien 140.000 Touristen. Davon 25.000 aus Frankreich, 15.000 aus Großbritannien und 11.500 aus Deutschland.

470 Unterkunftsmöglichkeiten mit über 12.000 Betten gibt es mittlerweile. Im Jahr 2000 kamen 120 neue Gasthäuser dazu. Die Auslastung der Unterkünfte lag bei mehr als 50 Prozent; Hauptreisezeit ist der Zeitraum zwischen Oktober und April, danach herrscht Regenzeit.

Der Autor ist zzt. Praktikant bei den Vereinten Nationen in Vientiane und arbeitet an seiner Diplomarbeit zum Thema »Impact of international organisations in Laos«. Kontakt: lo@laos-project.net; www.laos-project.net

Erzielte Laos 1995 noch 25 Millionen US-Dollar aus dem Tourismussektor, betrug die Einnahmen 2000 bereits 114 Millionen US-Dollar, davon allein 78 Millionen US-Dollar von den Reisenden aus den Industriestaaten. Damit ist Tourismus mit einem Anteil von knapp zehn Prozent am Bruttoinlandsprodukt (BIP) die größte Einnahmequelle neben dem Export von Holz und Strom aus Wasserkraftwerken.

In Folge der Anschläge in den USA am 11. September 2001 kamen im Oktober und November, dem Anfang der Saison, schätzungsweise bis zu 20 Prozent weniger Touristen. Ab Dezember scheint sich die Lage wieder normalisiert zu haben.

Die Situation im Land

Im *Human Development Report* 2001 nimmt Laos den Platz 131 von 162 Ländern ein und gehört damit zu der Gruppe der Least-Developed-Countries. Besonders in den abgelegenen Bergregionen, Siedlungsgebiet der vielen verschiedenen *hilltribes* (Bergvölker), ist die medizinische Versorgung und die Zahl der Bildungseinrichtungen ungenügend. Der Ausbau der Infrastruktur schreitet nur langsam voran. Stromversorgung gibt es lediglich in den größeren Städten rund um die Uhr. Vollständig wetterfest und geteert ist einzig die Route 13 von Pakse über Vientiane bis Pakmong nördlich von Luang Prabang. Zwar wird verstärkt an Strassen gearbeitet, doch sind zurückgezogenere Teile des bergigen Landes während der Regenzeit zeitweilig unerreikbaar.

Heutzutage gehört Anschluss an eine der reichen einflussreichen Familien, Mitgliedschaft im Militär und/oder der Partei zum notwendigen Muss für eine aussichtsreiche Karriere in der Gesellschaft. Das Tourismusbusiness wird hauptsächlich von Reiseagenturen aus dem Norden abgedeckt, im Land selber schöpft meist der neureiche Mittelstand die Gewinnmarge ab. Die 1975 geflohenen Laoten sponsern heute so manche der privaten Unternehmen im Land aus der Ferne. Entweder sind sie Geldgeber mit hohen Zinsforderungen für Projekte, wie zum Beispiel ein Gästehaus. Die

andere Möglichkeit ist die Unterstützung der Investition eines Familienmitglieds. Es gibt die ersten kleinen laotischen »Konzerne«, die gleich ein paar Filialen ihrer Restaurants, Hotels, Internetcafes und Trekkingagenturen in mehreren Städten betreiben. Ein Teil der Einnahmen fließt durch Steuern zum Staat zurück. Ein anderer Teil findet seinen Weg zu den Staatsbeamten durch die weit verbreitete Korruption. Bei entsprechender Zahlung sind diverse Genehmigungen schnell zu bekommen.

Tourismus lässt die Zahl der »working girls« im Land steigen. »Marktvorteil« ist die niedrige AIDS-Quote. Allerdings streitet die laotische Regierung konsequent ab, dass es laotische Sexarbeiterinnen gäbe und behauptet, dass es sich, wenn überhaupt, um Thailänderinnen handeln würde. Ein weiterer Effekt ist der Anstieg der Nachfrage nach Drogen.

Ökotourismus

Die Weltbank und der *Internationale Währungsfonds* (IWF) ha-

Laos

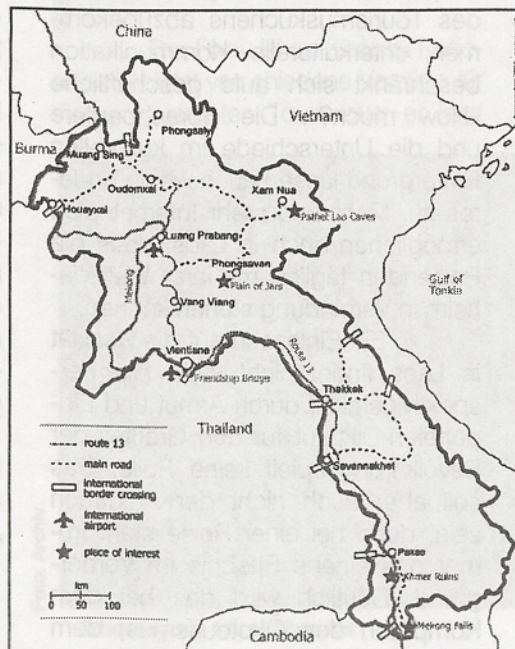


Foto: S. Miehli

Melody Club vis-à-vis eines traditionellen Tempels

ben den Tourismus in ihre Strukturanpassungspläne als förderungswürdige Exportwirtschaft übernommen. Die Einnahmen aus der bedeutenden Tourismusindustrie sollen den Ländern der so genannten Dritten Welt die Rückzahlungen ihrer Schulden ermöglichen.

In Laos hat die Weltbank in Zusammenarbeit mit Umweltschutzorganisationen seit Anfang der 1990er Jahre im Land 20 *National Biodiversity Conservation Areas* (NBSCA) ausgezeichnet. Sie bedecken fast ein Fünftel des Landes; die laotische Regierung musste angesichts ihrer Schuldenlast den organisatorischen Eingriffen von Außen zustimmen. In diesen Naturschutzgebieten sind zum Beispiel die Nutzungsrechte für die BewohnerInnen (*meist hilltribes*) geregelt.

Für Tourismusunternehmen sind diese Naturschutzgebiete interessant. Die Flüsse sind für Wildwasserkanutouren bestens geeignet und die Berge und Wälder bieten sich für Trekking an. Mit dem Verweis auf die staatlich ausgezeichneten *Conservation Areas* lässt sich glaubwürdig das Label »Ökotourismus« an Reisetouren heften.

Die Neuerungen dieser »Öko-Governance« werden ohne Rücksprache mit den EinwohnerInnen der besagten Landstriche einge-

führt. Auf manche *hilltribes*, die traditionell Schwendwirtschaft- und Wanderfeldbau betreiben, haben die »Nachhaltigkeits«-Vorschriften in den Biodiversitätszonen einschneidende Auswirkungen. Es scheint, also ob die Weltbank ihrer Politik einen »grünen« Anstrich verpassen will, um zum Beispiel das umstrittene Staudammprojekt Nam Theun 2 einfacher durchsetzen zu können.

Das Thema Ökotourismus ist in Laos noch nicht sehr präsent — doch das soll sich ändern. Das Land beteiligt sich am *Greater-Mekong-Subregion*-Projekt, getragen von Yunnan (China), Burma, Kambodscha, Thailand, Vietnam und Laos. Doch der Ökotourismus stellt sich widersprüchlich dar: Entgegen dem Credo »think global, act local« ist von der Welt Tourismus Organisation (WTO) nichts über die globalen Auswirkungen des CO₂-Ausstosses durch Flugzeuge zu hören. Es drängt sich der Eindruck auf, dass es sich bei dem »Jahr des Ökotourismus« einzig um eine Promotionsstrategie für eine ökonomisch bedeutende Zeitgeist-Marktnische handelt.

Hauptziel in Laos ist Luang Prabang. Von hier aus ist der Norden des Landes halbwegs gut zu erreichen. Der Zustand der Straßen ist zwar äußerst schlecht, aber gerade das gibt der Reise ein Hauch von Abenteuer. Alternative zu Bussen und Pick-ups sind Fahrten auf dem Mekong und seinen Nebenflüssen oder die Flughäfen in den Provinzhauptstädten. Beliebtes Ziel im Norden ist Muang Sing, eine kleiner Ort nahe China, der einen Zuwachs von drei auf 15 Gästehäuser in den letzten vier Jahren erlebte. Die Nähe zu Dörfern einiger *hilltribes*, seine schöne Lage in einem fruchtbaren Tal, seine Abgelegenheit und nicht zuletzt die einfache Verfügbarkeit von Opium, hatten dem Ort das Prädikat »Geheimtipp« verliehen.

Traveller-Kultur

In der Denkweise der Alternativreisenden oder Traveller sind »Touristen immer die anderen«. Möglichst keine anderen Touristen um sich zu haben, macht den ideellen Wert einer Destination aus. Doch vor allem Reiseführer (auch Internet-Reiseportale) tragen dazu bei, dass

sich solche »Geheimtipps« in Touristenmagneten verwandeln. Bestes Beispiel dafür ist Vang Viang, günstig an der Route 13 zwischen Luang Prabang und Vientiane gelegen. Der bedeutende *Lonely Planet* Verlag aus Australien pries in seinem Reiseführer für Laos von 1998 diesen Ort. Das Dorf am Ufer eines kleinen Flusses hätte eine einzigartige Atmosphäre, geprägt von einem eindrucksvollen Szenario von Karstbergen. Und es gäbe gerade einmal drei Unterkunftsmöglichkeiten. Allerdings veränderte sich das Gesicht des Ortes im Laufe der letzten vier Jahre, bis die Neuauflage 2002 des *Lonely Planet* die rapiden Veränderungen registrierte: Heutzutage lassen einen 35 Gästehäuser mit abendlicher Videoshow, Kneipen, Restaurants und unvermeidlichen Internetcafes in einer Touristen-Enklave in Thailand wähen. Das Essensangebot ist von der international genormten Traveller-Speisekarte geprägt: Müsli, Bananenpannkuchen, Milkshakes, Pommes und Pizza plus dem regionalen Essensortiment. Dazu sind Bier und Zigaretten billig zu haben, Gras und Opium einfach zu bekommen.

Der Ort Vang Viang stellt damit ein ideales Beispiel einer sich manifestierenden »Kulturblase« dar, die westliche Touristen in der so genannten Dritten Welt um sich bilden. Sie bleiben unter sich, in Gesellschaft derjenigen mit ähnlicher geschichtlichen und kulturellen Prägung. Einheimische sind Dienstleister, die flexibel auf die Nachfrage seitens der Fremden (*Falang*) reagieren (müssen), um zumindest ein kleines Stück des Tourismuskuchens abzubekommen. »Interkulturelle« Kommunikation beschränkt sich aufs geschäftliche »How much?«. Die Sprachbarriere und die Unterschiede im kulturellen Hintergrund lassen auch wenig anderes zu. Mehr und mehr Internetcafes ermöglichen auch in Laos, dass die Reisenden täglich mit ihrer Welt daheim in Verbindung stehen können.

Ein Einlassen auf die Realität in Laos findet nicht statt. Die Perspektivlosigkeit durch Armut und Einparteien-Diktatur für den Großteil der Bevölkerung spielt keine Rolle. Das soll aber auch nicht der Anspruch sein, denn bei einer Reise steht immer das eigene Erlebnis im Vordergrund. Deutlich wird das bei dem Komplizen des Ökotourismus, dem

Ethnotourismus. Viele Reisende besuchen »pittoreske« Bergvölker. Dieses »hilltribe-trekking« ist ein einseitiges Absaugen von Kultureindruck, festgehalten auf der allgegenwärtigen Kamera. Wenig profitieren die ärmlichen Bergdörfer ökonomisch von ihren Kulissen- und Statistenrollen: die Trekking-Agenturen und -Führer aus dem Tiefland sind die Nutznießer des Verlangens der *Falang* nach den »primitiven Naturvölkern«. Deren Leben wird zu einem Gemisch aus dem Klischee des »Einklangs mit der Natur« und dem Stereotyp des »edlen Wilden« stilisiert.

Es wird weitergehen

Die Zukunft im Reisemarkt sieht für Laos günstig aus. In der gewinnversprechenden Öko/Ethnotourismus-Kategorie kann das Land punkten. Zwar heftet der Ruf, ein »unentdecktes« Reiseland zu sein, mittlerweile dem Nachbarn Burma an, doch gibt es in Laos noch genug Gegenden zu erschließen.

Solange Flugzeuge fliegen, die Elite in Laos sich unangefochten weiter bereichern kann und die Bevölkerung als billige Arbeitskraft verfügbar ist — solange steht dem günstigen „Dritte-Welt“-Tourismus nach Laos nichts im Weg.

Laos Reiseführer:

Lonely Planet 2002, in Englisch oder Französisch, insgesamt etwas oberflächlich, z.Zt. die aktuellste Informationen und Preise.

Rough Guide 1999, in Englisch, fundierte Hintergrundinformationen, guter Service-Teil, neue Auflage steht aus.

Reise-Know-How 2001, in Deutsch, ausführlicher geschichtlicher und kultureller Teil, dürftiger bezüglich konkreter Reisetipps.